

## Auftrag an uns Ältere

Die Exekutive – im Grunde die Verwaltung – hat den einschneidenden Entscheid gefällt, wegen dem Coronavirus einen beträchtlichen Teil unseres Lebens lahmzulegen. Das Epidemien-gesetz gibt der Regierung in «ausserordentlichen Lagen» diese Vollmacht. Viele Leute finden, so sei der Rechtsstaat ja ausser Kraft gesetzt. Das stimmt. Für Notsituationen ist das so vorgesehen. Aber jetzt muss dies getan werden, ob man es gut findet oder nicht. Es gilt bis zum 19. April, bis dann muss man gehorchen.

Aber die Eigenverantwortung ist deswegen nicht ausgeschaltet. Das heisst: Selber dafür zu schauen, dass man nicht angesteckt wird.

Jetzt gilt vor allem, dass sich die Hauptgefährdeten – wir über 65-Jährigen – dafür sorgen, dass wir nicht angesteckt werden. Wir Seniorinnen und Senioren müssen dafür sorgen, dass wir mit möglichst wenigen in Kontakt kommen.

Eine 88-jährige Frau hat mir neulich am Telefon erklärt, sie mache sich keine Sorgen und gehe noch immer in der Stadt selber einkaufen: «Wenn mein letztes Stündlein schlägt, kann es auch wegen eines Virus sein.»

Ich hatte alle Mühe, dieser Frau zu erklären, wie unklug



sie handle. Denn wenn sie sich am Coronavirus anstecke, werde sie durch unser hoch effizientes Gesundheitssystem unter Umständen auf der Intensivstation einer Klinik aufs aufwendigste behandelt. Und versperre dort einem anderen Notfall die medizinische Behandlung und das Spitalbett. Ich kann nur hoffen, sie einigermaßen überzeugt zu haben.

Die viel gepriesene Solidarität heisst jetzt für uns Ältere, egoistisch dafür zu sorgen, dass wir die eigene Ansteckung verhindern. Wenn wir Älteren und die anderen Risikopatienten das alle tun, werden alle bald wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren, die Kinder die Schulen wieder besuchen, und die Spitalbetten genügen.

E gfreuti Wuche.

*Christoph Blocher*